



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

236 (24.5.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315889](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315889)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Pfg. monatlich.
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 20. 5.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Kellere-Zeile . . . 1 Mart

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleiseste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntags)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ma-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 235. 236

Montag, 24. Mai 1909.

(Abendblatt.)

In's Land der Polen.

Eine Studienfahrt sächsischer Politiker und Journalisten in die Ostmark.

G. Berlin, 22. Mai.

(Einleitung.)

Auch schon eine nur oberflächliche Kenntnis der Polenfrage muß dahin führen, sie als eine deutsche und nicht nur preussische Frage zu betrachten. Es war wohl Bernhard von Bülow, der sie einmal geradezu die nationale Frage nannte. Und wenn er mit diesem Superlativ von den Abgeordneten mehr heranzudeuten hoffte, das starke Wort hatte seine tiefe Berechtigung. Und Bülow steht mit dieser Behauptung, die manchem Süddeutschen vermutlich mehr als gewagt erscheint, so wenig allein, daß sie vielleicht garnicht einmal ein Original ist. Ich will nur hinweisen auf die wichtige Schrift von Herr: Der Entscheidungskampf um den Boden der Ostmark. (München 1907.) Er meint, wenn man die Fragen, die uns heute beschäftigen, längst ihr aktuelles Interesse verloren haben, das große nationale Problem des preussischen Ostens werde in seinen Grundzügen unverändert dastehen und der Stand des Nationalitätenkampfes werde unsere Anteil zur Kritik dessen herausfordern, was unser Geschlecht zur dauernden Festigung und inneren Angliederung der Ostmark an das Gefüge des preussischen Staates geleistet habe, und diese Verantwortung gegenüber den künftigen Geschlechtern unseres Volkes sei nicht leicht. Und dann sagt Herr wörtlich: handelt es sich doch um ein Lebensinteresse nicht nur Preußens, sondern des ganzen deutschen Volkes.

Der Kern des Polenproblems und der Ostmarkenfrage ist hier auch meines Erachtens durchaus zutreffend formuliert. In meinen Reisebriefen, noch dazu von Berlin aus und noch dazu mit dem Blick auf das brandende und saujende Leben des Ostdeutschen Landes, in einem Reisebriefe also kann ich unmöglich einen umfassenden Beweis für diese Behauptung antreten. Aber ich will versuchen, sie zu illustrieren und dadurch, wie ich glaube, schlagend zu belegen. In einem polnischen Blatt — der Name ist so unansprechlich, daß ich meine Leser nicht in die Verhinderung schweriger Jungenslunskheiten führen will — finde ich folgende Formulierung des Ostmarkenproblems von der polnischen Seite her:

„Es ist kein Polen denkbar ohne Oberschlesien, Westpreußen, ja sogar ohne Ostpreußen. Für den preussischen Staat bedeutet der Verlust dieser Provinzen, daß die Grenzen nur einige Meilen von Berlin entfernt sein würden; er bedeutet gleichzeitig die Vernichtung und den Ansturz seiner Macht, den Verlust seines Namens und seiner Blüte. Preußen würde verringert um den vierten Teil seiner Bevölkerung und würde zum Anfang der Marx-Brandenburg zurückkehren. Wir können nicht zugeben, daß man uns verhindert, an das Meer zu gelangen, denn das ist eine für die Entwicklung einer großen zeitgemäßen Nation unumgängliche Bedingung. Diesen Landstrichen, welche sich unter preussischer Herrschaft befinden, kann Polen um keinen Preis entsagen.“ (vgl. d. Schrift „Polonia irredenta“ S. 12.)

Wer etwa glauben sollte, es hier mit dem Sommernachts-
traum eines berrückten Chauvinisten zu tun zu haben, dem

empfehle ich die Lektüre des Polen-Spiegel, in dem Seite für Seite dieses selbe und bedrohliche Bild der großpolnischen Bewegung uns entgegensteht. Diese eben kann heute selbst der gerissenste Zentrumsmann nicht mehr wegleugnen und ihre Ziele, deren Verwirklichung sie rastlos betreibt, sind tatsächlich die oben angegebenen.

Sieht man nun wenigstens in Umrissen, wie das Ostmarkenproblem zu einer nationalen Lebensfrage emporwächst, die uns alle angeht, in Süd und Nord, von der Elbe bis an den Vistula? Was dort im Osten vor sich geht, das ist der Kampf um die Möglichkeit der Fortsetzung eines deutschen Nationalstaates auf der hinreichenden Grundfläche eines modernen Großstaates.

Damit berührt die Ostmarkenfrage aufs engste auch den süddeutschen Patrioten. Nun würde man allzu höflich und rücksichtsvoll sein, wollte man behaupten, daß in Süddeutschland die Polenfrage als nationale Lebensfrage aller deutschen Volkstämme schon hinreichend deutlich erfährt wird. Wie so das gekommene, das wird noch genauer zu untersuchen sein. Ich stelle in dieser Einleitung nur die Tatsache fest. Süddeutschland nimmt wenig Interesse an der „preussischen“ Angelegenheit der Ostmarkenbesiedelung durch Deutsche, und wo es allenfalls Interesse nimmt, da hat es wenig Verständnis oder Empfänglichkeit für die Methoden und Wege der preussischen Polenpolitik. Caprivi wird mehr gepriesen als Bülow und Bismarck; Bismarck, dessen Andenken Tausende von Deutschen in der Ostmark mit einer geradezu hinreißenden Liebe feiern, man lese einmal die Berichte über die Bismarckfeiern der Ostmarken Deutschen am Geburtstage des Altreichstanzlers. Und es ist wohl gerne zuzugeben, daß dem ganzen politischen Empfinden Süddeutschlands, wie es ihm durch seine Geschichte gegeben ist, die Art, wie Preußen heute das Ostmarkenproblem anpackt, sehr fremd sein muß. Ich erinnere mich aus der Zeit der parlamentarischen Kämpfe um die Enteignungsvorlage und den Sprachenparagrafen des Vereinigungsgegesetzes harter Bortschüsse mit Parteifreunden und es gelang fast nie, ich möchte sagen, die politische Stimmung zu erweichen, aus der die heutige Ostmarkenpolitik gemacht wird und zu begreifen ist.

Aber es fragt sich, ob nicht Wege zu Bismarck sich auch in dieser Frage in Süddeutschland bahnen lassen, wie schon in so mancher anderen, ob nicht das Ostmarkenproblem in ein freundlicheres Verhältnis zu dem politischen Denken und Empfinden Süddeutschlands gebracht werden kann. Es war in den Frühlingstagen der Wlopolitik, als — wohl fast zum ersten Male — ein süddeutscher Politiker sich über das Polenproblem äußerte, wie nur ein Preusse sich hätte äußern können. Ich meine die bekannte Rede Bayer vom 4. April 1908 (zum Reichvereinsfest). Ich glaube, in die Schilderung einer Fahrt süddeutscher Politiker und Journalisten in die Ostmark die Stellen aus Bayer's Rede, in denen er zur Polenfrage vom Standpunkt eines Süddeutschen Stellung nimmt, unbedingt einfließen zu müssen. Sie lauten:

Wir können keinen Glaubenssatz unterschreiben des Inhalts, daß im Deutschen Reich unter allen Umständen in jeder öffentlichen Versammlung jeder Sprache genau dasselbe Recht anzuerkennen muß wie der Deutschen. Dieser Satz . . . folgt nicht aus unserer politischen Anschauung im allgemeinen . . . Ich kann mir den Fall sehr gut vorstellen, daß eine Nation — und das hat mir auch — sich im Interesse der Selbsterhaltung erzwungen sehen kann, diese Sprachen-

lose Freiheit nicht wahren zu lassen. . . . So glatt liegen die polnischen Verhältnisse beispielsweise doch nicht, wie man in Süddeutschland sich die Sache vorzustellen pflegt. Die Verschiedenheit der Nationalitäten und Sprachen hat doch in Preußen Verhältnisse, Widerstände, Gruppierungen geschaffen, welche nicht durch allgemeine Erwägungen beseitigt werden können. . . . Wir liegt nicht fern, fern als ein Eintreten für die preussische Polenpolitik. . . . Ich habe aber auch nicht die Absicht, für die Herren Polen hier eine Panne zu brechen. Sie beanspruchen zwar die gleichen Rechte wie die Deutschen; aber sie unterziehen sich keineswegs aus den gleichen Pflichten. . . . Erst heute haben wir wieder das Wort von der großen polnischen Bewegung gehört, auf welche Rücksicht genommen werden müsse und gegen welche nicht vorgegangen werden dürfe. Die große polnische nationale Bewegung steht aber doch in einem Widerspruch zu der deutschen nationalen Bewegung und zu dem nationalen Standpunkte, den wir untereinander einnehmen haben! Das habe ich denn doch auch gelernt, daß das für uns im Reich und namentlich für uns in Süddeutschland draußen, die wir die Verhältnisse so wenig kennen, ein unverantwortlich Ding ist, der preussischen Regierung bei der Lösung dieser inneren Schwierigkeiten aus allgemeinen Erwägungen in den Arm zu fallen.“

Wird die Polenfrage allen liberalen und nationalen Männern Süddeutschlands unter diese Gesichtspunkte, erloschen sie das Problem ohne Sentimentalität und Dogmatismus als den Lebenskampf zweier Nationen, den Deutsche doch nur zugunsten der deutschen Nation entschieden sehen und entscheiden helfen wollen, so würde die preussische Ostmarkenpolitik vom Süden Deutschlands her eine gewaltige moralische Stärkung erfahren.

Das Problem heißt, die Bayerische Auffassung der Ostmarkenfrage, die sich in den Grundzügen mit der preussischen deckt, zum Gemeingut aller politisch reifen Menschen in Süddeutschland zu machen, sie zu verbreitern und zu vertiefen, aber vielleicht auch, die Ostmarkenpolitik Preußens mit süddeutschem Geiste und Empfinden zu befruchten, wo das sich denkbar und nützlich erweisen sollte.

Ich denke, auf diesem Gedankenwege etwa kam der Deutsche Ostmarkenverein zu dem Entschluß, einige Politiker und Journalisten aus Baden, Württemberg und Bayern zu einer Studienfahrt in die Ostmark einzuladen, damit sie den Kampf der beiden Nationalitäten um diesen alten deutschen Kulturboden aus unmittelbarer Nähe sehen, die deutschen Pioniere an der Arbeit beobachten, so sich ein eigenes Urteil über nationalen Wert oder Unwert der preussischen Ostmarkenpolitik bilden und im Sinne einer Förderung dieser Politik dann unter den süddeutschen Vordenkern wirken könnten. Ueber die politische Wichtigkeit dieses Unternehmens brauche ich wohl kein weiteres Wort nach dem vorher Gesagten zu verlieren.

Morgen früh beginnt von Berlin aus die Fahrt, sie führt über Posen, Thorn, Graudenz nach Danzig. Auf der Fahrt werden deutsche Ansiedelungen besichtigt und Vorträge über die verschiedensten Seiten des Polenproblems gehalten.

Aus Baden nehmen folgende Herren an der Fahrt ins alte deutsche Oberland teil: Landtagsabg. Fröhlich, Dr. Goldenbaum (Mannh. Gen.-Ang.), Dr. Münzinger (Bad. Landesztg.), Stoböcker (Heidelb. Zogelb.), Viehauer-Wosbach.

Ich werde suchen, in diesen Berichten den äußeren Verlauf der Fahrt zu schildern und die auf diesem heilumstrittenen Kulturboden erhaltenen Eindrücke zu sammeln, dem Nationalboden, den zuerst der deutsche Pflug urbar machte und in Stätten wandelte, wo Menschen mit Kultur-

Seniileton.

Ernst von Wolzogen über sich selbst.

Reizvolle Jugenderinnerungen und offenherzige Bekenntnisse schreibt Ernst von Wolzogen in einer autobiographischen Skizze nieder, die in dem demnächst erscheinenden Heft von „Mein Land und Meer“ zum Abdruck gelangt. Er will zunächst in das „Laboratorium hineinleuchten, in welchem sein Blut zusammengebrannt wurde“, und zählt da österreichische, bayerische, schwäbische, nordfranzösische und angelsächsische Blutkomponenten auf. „Wer einen Schlüssel zu meinem Wesen sucht, der muß das wissen, und mit solcher Wissenschaft muß ich, meine ich, wenn anders er ein Missionspsychologe ist, das heillos durcheinander im Innern meiner Seele als ein ganz normaler, anmutig verrückter Zustand erscheinen.“ Wolzogen erzählt ausführlich von seinen Vorfahren, deren Namen sich schon im dreizehnten Jahrhundert nachweisen läßt; die frühesten Familienschriften der Wolzogen aus dem 15. Jahrhundert beginnt mit den Worten: „Ist kommen der Ritter Hans aus Tyrol.“ Die meisten dieser Wolzogen, die als Diplomaten in österreichischen Diensten weit in der Welt herumkamen, waren meißelstiller Briefschreiber und fleißige Versizer mit einem netten Einschlag von krausem Humor. „Einer von ihnen reichte der Strohbürger Hofkult eine Doktorarbeit über das Thema: Num Deus si vellet asinus esse posset?“ (Ob Gott, wenn er wollte, wohl ein Esel sein könnte?) Aber dieser jugendliche Epäpögel samt seinen Kindern und seiner ganzen Vermaadtschaft besann sich, als die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges hereinbrachen, keinen Augenblick, seinem protestantischen Bekenntnis zuliebe die ganze österreichische Herrlichkeit im Stiche zu la-

fen und gen Norden einem ungewissen Schicksal entgegenzusehen.“ Eine ganze Anzahl Vorfahren Wolzogens hat sich hier denn einen bekannten Namen gemacht. . . .

Ernst von Wolzogens Mutter war eine Engländerin, Harriet Anne Houfemayne du Boulay, in deren Adern aber, wie schon der Name andeutet, durchaus kein rein englisches Blut roßte, die vielmehr aus einer französischen Huguenottenfamilie stammte. Der Dichter zeichnet ein ansehnliches Porträt dieser Frau, die freilich in den engen Verhältnissen der fünfziger Jahre in Breslau sich nicht wohl fühlen konnte. Und da ihr Vater eine Villa bei Florenz und einen herrlichen Landsitz an der englischen Südküste besaß, so schnürte sie baldmöglichst nach meiner Geburt ihr Bündel, das heißt mich, und ließ mich zunächst italienische Ammenmilch, dann keltsche Seelust schlürfen. . . . So kam ich denn als Engländerlein heim und lernte als erste Fremdsprache von meinem Kinder mädchen und meinem Hunde Deutsch.“ Die Mutter unterrichtete den Knaben auch selbst, in den Elementen Lesen, Schreiben, Rechnen und Vokallängen. Mit sechs Jahren konnte ich Deutsch und Englisch lesen und schreiben und mit der Fingerringe im Schwung die Rosenpfeife meiner Mama erreichen; aber beim Rechnen bekam ich immer jähwärtliche Prägel mit der Meißelpeitsche. Meine Schreibtafel benutzte ich zunächst, um den neuen Dekorationsmeines Puppentheaters ein neues Stück auf den Leib zu schreiben, in welchem der heulende Besus eine Hauptrolle spielte. Aber meine junge Herrlichkeit als amütig herausgeputztes Weibchen und gesellschaftliches Schönkind kostete mich viele Tränen und währte auch nicht lange. Wenn ich in meinem schottischen Nationalkostüm, Kitt, Tartan und Blaid, mit nackten Beinen über die Straße ging, so bewarfen mich die Gassenbuben mit Dreck, und selbst der schamdelbste Weisfall, den ich in den vornehmsten Salons mit meinen temperamentsvoll gemalten Solozogenen mit Gefangs- und Konzeptionsen erweckte, konnte mich nicht hinwegdrücken über das Böselächeln, das mich auf der

Strasse überall verfolgte.“ 1863 starb die Mutter im Alter von 29 Jahren am Scharlach, der sie bei der Pflege ihres Sohnes hofen hatte; sie hatte die Pflege trotz ihrer Enttötung nicht in andere Hände geben wollen und mußte diesen Heroismus mit dem Leben büßen. . . .

Es folgen die Schuljahre, in denen die Schule sehr häufig gewechselt wird, und die Universitätsjahre, in denen der Künstler sich für den Beruf des Schriftstellers entscheidet, nachdem er anfänglich zwischen der Musik und den Naturwissenschaften geschwankt hatte. In Paul Heyse fand der junge Wolzogen einen gütigen und geduldsigen Korrektor seiner ersten literarischen Versuche. . . . Vom Jahre 1882 an, seit ich mich in Berlin niedergelassen hatte, war mein Leben zwar an Erfolgen reich, aber reicher noch an herben Erfahrungen und nichterschütternden Katastrophen, wie das keinem Künstler erspart bleiben kann, der verwegendlos den Kampf ums Dasein auszufochten muß und sich vor die schwere Aufgabe gestellt sieht, die Notwendigkeit des Geldverdienens mit den Forderungen seines künstlerischen Bewusstseins zu vereinen. Der große Erfolg einiger humoristischer Romane hatte mich zum Humoristen gestempelt, das heißt, nach der populären Vorstellung zum harmlosen Spohnmacher, der als Vertreter trüber Stunden, sei es als Coupletist der Varietebühne, sei es als gewandter Spaltenfänger der illustrierten Wochenschriften, zwar bei allen anspruchsvollen Gemütern wohlgeht, bei den seriösen Lesern nur achselzuckender Veringsfuchsigkeit begegnet.“

Wolzogen bekennt sich bitter, daß er fast mit jedem neuen Werk an den Start zurück und den Weltlauf von vorn beginnen mußte, weil es ihm verfiel, sich auf ein Stoffgebiet, auf eine bestimmte Darstellungsweise festzusetzen zu lassen, die man dann von ihm erwartete. „Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Ich kann es auch durchaus nicht besser verlangen, da ich mir ja mein ganzes Leben hindurch die größte Mühe gegeben habe, nicht nur in kritischen Kreisen Bedenken zu erregen, sondern

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for location (London, Paris, etc.), date (23, 24), and price. Includes 'Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent.' and 'Wechsel'.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of German state securities with columns for denomination (e.g., 4%, 3%), date (22, 24), and price.

Stellen industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial positions with columns for company name (e.g., Fabrik, Maschinenfabrik) and price.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks with columns for company name (e.g., Bochumer Bergbau) and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport company stocks with columns for company name (e.g., Sächs. Ostb., Norddeutscher Lloyd) and price.

Wanndbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bonds with columns for company name (e.g., 4% Pr. Pfd. ant. 15) and price.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table of bank and insurance stocks with columns for company name (e.g., Deutsche Bank) and price.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock exchange prices with columns for company name (e.g., Berliner Bank) and price.

gepropheten matten Unternehmungslust der Börse wegen des Hinweises auf die projektierte Rotierung... Berlin, 24. Mai. (Deutschen Nachrichten.)

Table of Berlin stock exchange prices with columns for company name (e.g., 4% Reichsbank) and price.

Berlin, 24. Mai. (Schlusskurse.)

Table of closing prices for Berlin with columns for company name (e.g., 4% Reichsbank) and price.

W. Berlin, 24. Mai. (Telegr.) Nachbörse.

Table of telegraphic closing prices for Berlin with columns for company name (e.g., Kredit-Aktien) and price.

Pariser Börse.

Table of Paris stock exchange prices with columns for company name (e.g., 3% Rente) and price.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock exchange prices with columns for company name (e.g., Kreditaktien) and price.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock exchange prices with columns for company name (e.g., 2 1/2% Consols) and price.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices with columns for commodity name (e.g., Weizen per Mai) and price.

Berlin, 24. Mai. (Produktenbörse.) Die Haltung des Brotgetreidemarktes war anfangs schwach... Budapest, 24. Mai. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Table of Budapest commodity prices with columns for commodity name (e.g., Weizen per Mai) and price.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool stock exchange prices with columns for commodity name (e.g., Weizen per Juli) and price.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraphische Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 24. Mai 1900. Provisionsfrei!

Table of Marx & Goldschmidt stock exchange prices with columns for company name (e.g., A.G. für Mühlenbetrieb) and price.

Grimmi-Alp (Spiez) Erholungsstation für Grossstädler.

Berner Oberland. 1260 m. u. M. Kararzi. Prosp. gratis. E. Schmid, Dir. 5306

Friedrich Rötter, H 5, 1-4 u. 22.

Elektr. Haltestelle Apollothener. Tel. 1501. Am Platz und in weitem Umkreis altbekanntes leistungsfähigstes Spezialhaus komplett aufgestellter Schlaf, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salons, Küchen und Einzelmöbel jeder Art.

Advertisement for MIAPE LINOLEUM LINCRUSTA featuring a logo and text: 'NEUHEITEN UND RESTE VORTEILHAFT AUSWAHL FÜR JEDEN BEDARF'.



Drei Vorzüge

MAGGI's Suppen-Würfel

- 1. Große Ausgiebigkeit und Billigkeit.
2. Kurze Kochzeit und bequemste Zubereitung.
3. Jede Sorte hat den ihr eigenen, natürlichen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Suppen.

Bitte aufbewahren!

Nach dem Muster vieler Grossstädte, z. B. Berlin, Hamburg, Breslau, Danzig, Königsberg etc. errichte ich mit dem heutigen Tage ein

Bitte aufbewahren!

H 2, 19

Zahn-Atelier „Volkswohl“

H 2, 19

Die ortsüblichen hohen Honorarsätze kann nicht jeder zahlen; ich arbeite aber zu den denkbar niedrigsten Preisen, verwende nur gutes Material und garantiere sorgfältige Behandlung.

Honorarsätze:

Table with 3 columns: Procedure (Zahnziehen, Zahnziehen mit lok. Befähigung, Nervtöten, Zahnreinigen), Price (0.50 Mk., 1.-, 0.75, 0.75 bis 1.-), Procedure (Plomben in Zement, Plomben in K. und S. Amalgam, Wurzelfüllung), Price (1.50 Mk., 2.-, 0.50), Procedure (Reparaturen, Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse bei mehreren Zähnen), Price (von 2.- Mk. an, per Zahn von 1.50 an).

Künstliche Zähne, Ia. Ausführung, bei mehreren Zähnen, per Zahn von Mk. 2.- an. Zahn-Atelier „Volkswohl“, H 2, 19.

Zu der Hauptsegnung.

Dienstag, 25. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Mittwoch, 26. Mai, morgens 9 1/2 Uhr, abends 8 Uhr.

Zu der Clausursegnung.

Dienstag, den 25. Mai, abends 8 Uhr. Mittwoch, 26. Mai, morgens 10 1/2 Uhr, abends 9 1/2 Uhr.



Dentisano-Zahnpasta... nimmt jeder schöne und gesunde Zähne, wenn er sie bei Lebewein mit zahnteilender...

Biocitin nährt Nerven.

enthält 10% Nervenzugabe... Biocitin nährt Nerven.

Gratisprobe und Broschüre sendet kostenfrei Biocitin-Fabrik G.m.b.H. Berlin 53/E.116.

Bekanntmachung

betr. Ausübung des Bezugsrechtes auf 750 junge Aktien der Wayss & Freytag A.-G., Neustadt a. Hdt.

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung der Wayss & Freytag A.-G., Neustadt a. Hdt., vom 24. April 1909 bieten wir hiermit im Namen eines Konsortiums

750 junge Aktien,

- auf welche 25% und das Agio von 20% am 15. Juni, weitere 25% am 31. Juli 1909 und der Rest von 50% an einem vom Aufsichtsrate zu bestimmenden späteren Termine einzuzahlen sind, den alten Aktionären unter folgenden Bedingungen zum Bezuge an:
1. Der Besitz von M. 4000.— alten Aktien berechtigt zum Bezuge von M. 1000.— neuen Aktien zum Kurse 120%
2. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat in der Präklusivfrist vom 1. bis 15. Juni 1909 einzuschließen zu erfolgen...

zusätzlich 20% Agio

- plus Schlussnotenstempel für jede neue Aktie zu bezahlen.
5. Die zweite Einzahlung von 25% — M. 250.— für jede neue Aktie ist alsdann am 31. Juli 1909 bei der gleichen Stelle zu leisten.
6. Die Restzahlung von 50% ist an einem vom Aufsichtsrate der Wayss & Freytag A.-G. später zu bestimmenden Termine zu leisten.

Ludwigshafen a. Rh., den 22. Mai 1909. Pfälzische Bank.

Geldverkehr

mit 5000.— sofort auf 11. Hypothek auszulassen.

Stellen finden.

Wichtige Prima Portland-Cement-Fabrik, welche unter Garantie der deutschen Normen liefert sucht.

fünftigen Vertreter

mit guten Verbindungen bei den Fabrikanten, Händlern und Konsumenten von Baumaterialien.

Büro und Kasse im Restaurationsbetriebe

ein einfaches, solides

Fräulein

sof. gesucht. Offerten mit Photographie und Angabe der früheren Tätigkeit unter Nr. 6032 an die Expedition d. Bl.

Bureaux.

A 1, 1 Bureau zu verm. (2 Zimmer, 1 Alkoven, 1 Bad, 1 K. u. 1 W.C.)

Werkstätte

mit Souterrain und Hofraum auch als Lagerplatz zu verm.

Zu vermieten

U 4, 13 3 Zr. rechts, prachtvolle 5 Zimmerwohnung mit Zubehör am Friedrichsring am 1. Juli oder später zum Preise von Mk. 950.— zu verm.

Möbl. Zimmer.

B 5, 5 2: Stod. Kbn möbl. 2 Zimmer an best. Herrn oder Fräulein zu verm.

Mittag- u. Abendtisch

Bessere Herren zu gutem bürgerl. Mittag- u. Abendtisch gesucht. S 2, 8, 2 Zr. 9211

Pension Kuhl

2 Zr. 2 Treppen. Günstige Pension vorzügliche Mittag- u. Abendtisch für Herr u. Damen. Doyler 1881, Zimmer.

11. Mitgliederversammlung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium.

(Von unserem Korrespondenten.) III. R. Donn, 23. Mai.

Am gestrigen zweiten Verhandlungstage brachte zunächst die Vorsitzende Frau H. Steinmann-Bonn im Auftrage des Vorstandes einen Dringlichkeitsantrag ein, die Versammlung möge zum Erlaß betr. die Zulassung der seminaristisch geprägten Lehrerin zum Studium und Examen pro fac. doc. Stellung nehmen.

Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium erkennt dankbar das Bestreben der Regierung an, der höheren Lehrerinnenbildung ein einflussreiches Ziel zu geben, steht aber in dem neueröffneten Bildungsweg für Lehrerinnen, der durch Seminar und akademisches Studium zum Examen pro fac. doc. führt, einen sehr bedeutsamen Erfolg für den bisher für die Kandidatinnen des höheren Lehramts abblenden. Er hat den Frauen, diese Wege nicht einzuschlagen und erklärt, daß nur ein regelmäßiger Bildungsgang durch die Studienanstalt hinüber die richtige Vorbereitung für die Lehrkräfte einer solchen Anhalt gewährleisten und zugleich die beste Garantie gegen Überanstrengung und Schädigung der Gesundheit bietet.

Darauf wurde in die Beratung der am ersten Tage nicht erledigten Anträge geschritten.

Antw. R. a. n. h. e. i. m.: Die Abteilung Mannheim beantragt: Die einzelnen Abteilungen des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium möchten sich in die Frage der Fortbildungsschule für Mädchen verlesen und je nach den Bedürfnissen der Einzelheiten für die Schaffung oder die Erweiterung von Fortbildungsschulen sich betätigen.

Frau W. a. s. s. e. r. m. a. n. n. b. e. i. m. begründete den Antrag und schlug die Annahme einer Resolution vor, die der Extrakt aus den von Frä. Godesmann-Dortmund, die vorgestern abend über die gleiche Frage einen öffentlichen Vortrag hielt, entworfenen Leitlinien seien. Die Entschlieung, die einstimmig angenommen wurde, hatte mit einer von Frau Marianne W. e. b. e. r. -H. e. i. d. e. l. b. e. r. g. vorgelegenen Einseitigkeit folgenden Wortlaut:

Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium fordert seine Abteilungen auf, einzutreten für die Schaffung und Ausgestaltung von vorterritorischen Mädchen-Fortbildungsschulen. Bei der anherzordent-

lichen Zunahme der erwerbstätigen Frauen in Deutschland ist die bessere berufliche Vorbereitung der Frau eine nicht mehr zu umgebende Notwendigkeit. Der Verein hat die Pflicht, die Bemühungen dazu anzuregen: Unter dieser Pflicht tritt ein für die hauswirtschaftliche obligatorische Fortbildungsschule, für die gewerbliche obligatorische Fortbildungsschule und für die kaufmännische obligatorische Fortbildungsschule. Er sieht auf dem Standpunkt, daß der Fachunterricht nicht durch hauswirtschaftliche Unterricht beeinträchtigt werden dürfe, daß daher der hauswirtschaftliche Unterricht bei der gewerblichen und kaufmännischen Ausbildung ausgehalten werden möge.

Die von Frä. Godesmann ausgearbeiteten Leitlinien sollen den einzelnen Abteilungen als Studienmaterial überwiehen werden.

Antw. W. e. i. m. a. r.: Die Mitgliederversammlung wolle beschließen, daß von jetzt an auch der Gesamtverein in weitgehender Weise, als es bisher geschehen ist, diejenigen Arbeiten und Entscheidungen der Abteilungen unterstützen, welche nicht unter den Begriff des Frauenstudiums im engeren Sinne fallen, sondern welche der Frauenbildung im weitesten Sinne dienen.

Begründet wurde der Antrag durch Frä. Dr. v. Lengefeld. Frau Weber führte aus, dieser Antrag sei schon im Wesentlichen durch den Antrag R. a. n. h. e. i. m. angenommen. Der Verein nimmt eine Interpretation des Antrages an, dahin gehend, daß der Verein ebenso sehr die Frauenbildung im weitesten Sinne als das Frauenstudium zu unterstützen als seine Aufgabe betrachte, sowohl des Gesamtvereins als der Abteilungen.

Antw. J. e. n. a.: Wir beantragen, den Mitgliederbeitrag an die Hauptkass. von der Hälfte auf ein Drittel herabzusetzen.

Der Antrag wird von Frä. Marbach-Jena zur Annahme empfohlen.

Frau W. e. n. s. h. e. i. m. e. r. -M. a. n. n. h. e. i. m. bittet, den Antrag abzulehnen im Interesse eines gedeihlichen Wirkens des Hauptvereins. Im Auftrage der Abteilung Pforzheim erklärte sie sich für Unterstützung des Antrages, obwohl ihre Abteilung selbst anderer Meinung sei.

Der Antrag wurde für die nächste Tagung zurückgestellt, da eine Revision der Satzungen des Vereins ins Auge gefaßt werden soll. Der weitere Antrag Jena-Abteilungen unter 100 Mitgliedern Frauen auf Antrag Ermäßigung des abzuführenden Beitrags zur Hauptkass. durch den Hauptvorstand erhalten" wurde zurückgezogen.

Der Antrag Stuttgart auf Schaffung eines Stipendien-grundfonds für mittellose Schülerinnen höherer Lehranstalten, wurde von Frä. R. e. i. s. -Stuttgart begründet und von den Rednerinnen wärmstens unterstützt.

Frau W. a. s. s. e. r. m. a. n. n. b. e. i. m. schlug vor, statt mittellose Schülerinnen höherer Lehranstalten „mittellose begabte

Frauen zum Besuch der Hochschule" zu sagen. Der Antrag wurde angenommen und ein dreigliedriges Komitee zur Erledigung der Vorarbeiten gewählt, dem die Damen Frau H. Steinmann-Bonn, Frä. Dr. von Lengefeld und Gräfin Herzfeld-Stuttgart angehören.

Der Vorstand wurde per Affirmation und unter Dankesworten für seine rege Tätigkeit wiedergewählt und der Bericht für 1909 in Einnahmen auf 7872 und in Ausgaben auf 1150 Mark festgesetzt.

Der Abteilung K. a. s. s. e. l. wurden 1700 Mark zur Deckung des Defizits der Realgymnasialklassen bewilligt, der Abteilung Weidelsberg 300 Mark für die sozialen Hilfsgruppen weiblicher Angestellter, der Abteilung W. e. i. m. a. r. 1000 Mark. Als Ort der nächsten Tagung wurde Osabrud gewählt.

Sportliche Rundschau.

Rudersport. a. Das Training der Mannheimer Rudervereine nimmt guten Fortgang. Der Mannheimer Ruderverein, welcher die Weidelsberg-Station, mit seinem ersten Bierer an der Spitze, hat sich zum Annehmen, muß hierauf verzichten, da zwei Mitglieder dieser Mannschaft zu einer militärischen Übung eingezogen waren, wodurch das Training eine Unterbrechung erleidet.

d. Der erste Bierer des Manninger Rudervereins ist noch nicht endgültig zusammengesetzt, wenigstens sofern es den ersten Bugmann betrifft. Auf diesem Posten alternieren Koch und Zell. Im zweiten Bug rudert Winthe, am dritten Schlag Cordes, der Schlagriemen liegt in Händen von Eismayer. In beiden Belegungen ruderte die Mannschaft schon recht zufriedenstellend. Im Finke ist Lucas bereits sehr gut und heute schon auf der Höhe seiner vorjährigen Leistung. Die Manninger Ruderverein, die seit ihrer Ueberführung in den Volkshaus über ein sehr gutes Übungswasser verfügt, hat ihren Senior-Bierer mit Coltes II, Kühner, Coltes I und Breitenbach besetzt. Die Mannschaft entwickelt sich recht gut, ebenso wie der Junior-Bierer, der mit vorjährigen Rudervern besetzt ist.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Darmstadt, 21. Mai. In geheimer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde über die Erledigung der Bürgermeistererwahl beraten und nach dem Antrage der Kommission einstimmig beschlossen, die Angelegenheit bis zur Wiederherstellung des erkrankten Oberbürgermeisters Kornweg zu vertagen und Bürgermeister Dr. Klöpping, auf dem seit dem vorigen Jahre die Arbeitlast der beiden Kammer ruht, eine einmalige nicht pensionsfähige Remuneration von 3000 Mark zu gewähren.

